

## Predigt am 2.02.2011 (Darstellung des Herrn) – Lk 2, 22-32: Begegnung

„**Alles wirkliche Leben ist Begegnung**“, sagt **Martin Buber**. „*Begegnung des Herrn*“ heißt in der Ostkirche das heutige Fest der „Darstellung des Herrn“.

I. Der Maler **Ernst Alt** hat 1980 die Begegnung zwischen dem greisen Simeon und dem Jesuskind in einem eindrucklichen Bild dargestellt: Ein alter Mann mit langem Bart und faltigem Gesicht ist zu sehen. Sein Haupt ist bedeckt mit dem traditionellen jüdischen Gebetsschal. Große knorrige Hände halten den zarten Körper des schlafenden Säuglings. Die Augenlider von beiden sind gesenkt. Simeons fast geschlossene Augen betrachten still das Kind in seinen Armen. Sammlung und Ruhe gehen von diesem Bild aus, das der Künstler ganz in Blau getaucht hat. Der Zauber dieser Begegnung – wunderbar eingefangen und festgehalten in diesem Bild - und im Evangelium des heutigen Festes.

Ein alter Mensch, lebenssatt und bereit zum Sterben, und ein winziges Kind, wenige Wochen alt, das das Leben noch vor sich hat. Was für eine Begegnung! Simeon „*wartete auf die Rettung Israels*“, heißt es. Voller Sehnsucht geht er in diese Begegnung, die die Erfüllung seines langen Wartens und Harrens ist. Er hält das Kind in seinen Armen und erkennt seine wahre Bedeutung, die dem kleinen Kind wahrhaftig nicht anzusehen ist. Es ist der Geist Gottes, der ihn in den Tempel geführt hat und ihm die Intuition, die Ahnung, ja die Gewissheit eingibt, in diesem Kind den „*Messias des Herrn*“ zu erkennen. Und nun spricht er die unausdenklichen Worte, die in der Komplet, im Nachtgebet der Kirche seither von unzähligen Christen Abend und für Abend gesprochen werden: „*Nun lässt du, o Herr, deinen Knecht in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast; ein Licht, das die Völker erleuchtet und Herrlichkeit ist für dein Volk Israel.*“

II. In jeder zwischenmenschlichen Begegnung, die diesen Namen verdient, sehen wir, ahnen wir das Heil, das Heile und Heilige in einem anderen Menschen. Wir sehen in ihm Gott am Werk und spüren zwischen uns die Sehnsucht, die nach Erfüllung ruft; die Sehnsucht, dass alles gut wird, und dass dieser Mensch, dem ich begegne und den ich innerlich berühre, zu denen gehört, über die Gott seine große Verheißung gesprochen hat, die Rettung heißt oder Erlösung oder Befreiung oder wie immer wir das nennen wollen, das Gott allein zu geben vermag. Eine wirkliche Begegnung ist ein großer Trost mitten in den Betrübissen und Beschwernissen des Lebens. Es wird nicht gleich alles anders und besser, aber die Hoffnung ist wieder da, dass alles gut wird, weil Gott gut ist und seine Liebe uns von neuem angerührt hat.

Tagtäglich begegnen wir Menschen. Und manche Begegnungen verändern uns und unser Leben. Manche Begegnungen erfüllen gar unsere Sehnsucht. Ein Gespräch mit einem guten Freund, dem wir Einblick in unser Innerstes geben durften, nährt noch nach Wochen unsere Seele. Der erste Blick zwischen Mutter und Kind nach der Geburt prägt sich ein bis zum Lebensende. Die erste Begegnung zwischen zwei Menschen, die sich in einander verlieben, bleibt unvergesslich. Aber auch der letzte ausgetauschte Blick vor dem Tod eines nahen Menschen kann uns mit Dankbarkeit erfüllen. In all diesen Begegnungen dürfen wir etwas von dem erfahren, was sich zwischen dem greisen Simeon und dem Messias-Kind in seinen Armen ereignet hat: Dass Gott sich berührbar und wunderbar menschlich macht in solchen Begegnungen, und sein Heil in greifbare Nähe gerückt ist.

Begegnung heißt auch das Geheimnis der Eucharistiefeier! „...*da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns*“, heißt es in einem modernen Kirchenlied. Dass wir doch immer mit dieser Erwartung, mit dieser Sehnsucht zum Gottesdienst kommen mögen; mit der Sehnsucht, dass Begegnung mit Christus geschieht im Zeichen von Brot und Wein, und Jesus sich in der Hl. Kommunion ähnlich in unsere Hände gibt, wie Simeon einst das Jesus-Kind in seinen Armen hielt.

